

Die Sejmtagung in Petrikau im Jahre 1555 bildet eine wichtige Zäsur in der Entwicklung der polnischen Reformation. Auf dieser Tagung war nämlich die Adelskammer mit dem Projekt einer neuen Konfession, das an die Augsburgische Konfession anknüpfte, aufgetreten und hatte die Einberufung eines Nationalen Konzils vorgeschlagen. Bisher hatte man in der Forschung den Verlauf der Petrikauer Sejmtagung hauptsächlich anhand der im Jahre 1869 von T. Lubomirski<sup>1</sup> publizierten Sejmdiariums vorgestellt. Die bisher ausführlichsten Beschreibungen dieser Tagung finden wir im Buch von W. Zarewski<sup>2</sup> über die polnische Reformation im 16. Jh. sowie in der Geschichte der Reformation von N. Ljubovic.<sup>3</sup> In den Arbeiten anderer Forscher, die sich mit der Geschichte der polnischen Reformation befassen, etwa von J. Bukowski<sup>4</sup> oder K. Völker<sup>5</sup>, findet man dagegen keine Information über die Petrikauer Sejmtagung und in der Abhandlung von W. Krasinski<sup>6</sup> wird sie nur kurz erwähnt. B. Dembinski<sup>7</sup> hatte in seinem Referat auf dem II. Kongreß Polnischer Historiker in Lwów (Lemberg) das Problem des Nationalen Konzils in Polen im 16. Jh. mitberücksichtigt, doch es anhand schon bekannter Materialien dargestellt. Im Jahre 1896 hatte aber L. Finkel den Text des von den Abgeordneten auf der Petrikauer Sejmtagung von 1555 vorgelegten Konfessionsprojektes gefunden und veröffentlicht.<sup>8</sup> Zu neuen Quellen hatte Th. Wotschke gegriffen. Anhand der Königsberger Archivalien, hauptsächlich aus dem Herzöglichen Briefarchiv, hatte er in einem Artikel Stanislaus Lutomirski, Autor des vom Adel auf der genannten Sejmtagung vorgelegten Konfessionsprojektes vorgestellt<sup>9</sup> und die Ergebnisse seiner Untersuchung in die Geschichte der polnischen Reformation, die er 1911 veröffentlicht hat, aufgenommen.<sup>10</sup>

- 
- <sup>1</sup> Dzienniki sejmów walnych, koronnych za panowania Zygmunta Augusta, Króla polskiego, W.X. Litewskiego, 1555 i 1558 w Piotrkowie zlozonych (Diarien der Sejmsitzung der Krone unter der Herrschaft Sigismund Augusts, König von Polen und Großherzog von Litauen), hrsg. von Herzog T. Lubomirski, Kraków 1869, S. 1-138.
- <sup>2</sup> W. Zakrzewski, Powstanie i rozwój reformacji w Polsce 1520-1572, Leipzig 1870 (Entstehung und Entwicklung der Reformation in Polen), S.75-95.
- <sup>3</sup> N. Ljubovic, Istorija reformacji w Polsce (Geschichte der Reformation in Polen), Warszawa 1883, S. 136-151.
- <sup>4</sup> J. Bukowski, Dzieje reformacji w Polsce (Geschichte der Reformation in Polen, Bd. 1), Kraków 1863.
- <sup>5</sup> K. Völker, Der Protestantismus in Polen, Leipzig 1910.
- <sup>6</sup> W. Krasinski, Zarys dziejów powstania i upadku reformacji w Polsce ( Abriss der Geschichte der Entstehung und des Untergangs der Reformation in Polen), Bd 1, Warszawa 1903, S. 152.
- <sup>7</sup> B. Dembinski, Kwestia soboru narodowego w Polsce w wieku XVI (Probleme des Nationalen Konzils im Polen im 16. Jh.), in: Pamietnik II Zjazdu Historyków Polskich, Lwów 1890, S. 1- 9.
- <sup>8</sup> L. Finkel, Konfesja podana przez posłów na sejmie piotrkowskim w r. 1555 (Konfession, vorgelegt von den Abgeordneten auf der Sejmsitzung in Petrikau im Jahre 1555), in: Kwartalnik Historyczny, Bd. 10: 1986, S. 257-285.
- <sup>9</sup> T. Wotschke, Stanislaus Lutormirski, Archiv für Reformationsgeschichte, Bd.3: 1905-1906, S. 105-142.
- <sup>10</sup> Ders., Die Geschichte der Reformation in Polen, Leipzig 1911, S.128-132.

Im Jahre 1921 hatte A. Bezenberger den vierten Band der Briefe von Asversus Brandt, einem Diplomaten des preußischen Herzogs Albrecht publiziert.<sup>11</sup> Sensationell waren dabei Brandts Briefe, die er eben aus Piotrków im Mai und Juni 1555 an den Herzog geschrieben hatte.<sup>12</sup> Diese Korrespondenz mußte zwar schon früher Th. Wotschke bekannt sein<sup>13</sup>, doch hatte er sie weder in Form einer Edition noch ausführlicher Zusammenfassungen anderen Forschern zugänglich gemacht. Daß Wotschke Brandts Briefe kannte, zeigt unter anderem die Tatsache, daß er die Zahl der Abgeordneten auf der in Piotrków gehaltenen Sejmtagung von 1555 (113) angibt. Die Publikationen von Bezenberger waren in Polen fast unbekannt geblieben. Die Artikel von F. Flaczynski und C. Frankiewicz, die sich mit dem Nationalen Konzil befassen, wurden noch vor Veröffentlichung des vierten Bandes von Brandt<sup>14</sup> bzw. in gleicher Zeit geschrieben.<sup>15</sup> Vor dem Zweiten Weltkrieg hatte diesen Band nur W. Weintraub<sup>16</sup> am Rande erwähnt. Auch in den neuesten Monographien von E. Balakier<sup>17</sup>, vor allem aber G. Schramm<sup>18</sup> und in synthetischen Darstellungen der Geschichte der Kirche in Polen unter Redaktion von B. Kumor und Z. Obertynski<sup>19</sup> sowie von J. Kloczowski<sup>20</sup> werden Brandts Briefe nicht berücksichtigt. Das geringe Interesse für Brandts Korrespondenz kann dadurch erklärt werden, daß seit Wotschke kein Historiker den Versuch unternommen hat, eine vollständige Synthese der Geschichte der Reformation in Polen zu schreiben.

Die Autoren dieses Beitrags begannen sich für Brandts Bericht aus Piotrków (weiter als preußischer Bericht bezeichnet) zu interessieren, als ich im Mai 1981 im ehemaligen mecklenburgischen Archiv (heute Bundesarchiv Koblenz/Schwerin- Aw 282, Polonica 1549-1773, S.30-34) einen ähnlichen Bericht gefunden hatte. Beim Vergleich beider Texte hat sich erwiesen, daß ihr Inhalt aber nicht identisch ist. Der mecklenburgische Bericht ist umfangreicher. Außerdem unterscheiden sich beide Texte in Sprachformen und Orthographie. Aus diesen Gründen haben die Autoren beschlossen, beide Berichte zu

<sup>11</sup> Die Berichte und Briefe des Rats und Gesandten Herzog Albrechts von Preußen Asversus von Brandt, hrsg. von A. Bezenberger, Leipzig 1921.

<sup>12</sup> Ebenda, Nr. 196, 197 und 199.

<sup>13</sup> T. Wotschke, Die Geschichte der Reformation in Polen, S.294

<sup>14</sup> F. Flaczynski, Idea Kościoła narodowego w Polsce (Idee der nationalen Kirche in Polen), Ateneum Kaplanskie, Nr. 5: 1911, S.205-218, 315-325; C. Frankiewicz, Przedsejmowe rokowania w sprawie soboru narodowego w 1554-1555 (Verhandlungen über das nationale Konzil vor der Sejmtagung), Przewodnik Naukowy i Literacki, R.64: 1981, S.848-853.

<sup>15</sup> C. Frankiewicz, Starania Zygmunta Augusta w Rzymie o sobór narodowy 1555-1556 (Die Bemühungen Sigismunt Augusts in Rom um ein Nationalkonzil 1555-1556) Reformacja w Polsce, Bd.2: 1922, S.266-271.

<sup>16</sup> W. Weintraub, Udział Prus Książęcych w reformacji polskiej - przegląd badań (Der Anteil des Herzogtums Preußen an der Reformation in Polen - Forschungsübersicht) Reformacja w Polsce, Bd. 6: 1934, S.45.

<sup>17</sup> E. Balakier, Sprawa kościoła narodowego w Polsce w XVI wieku (Problem der nationalen Kirche in Polen im 16 Jh.), Warszawa 1962, S. 93-95.

<sup>18</sup> G. Schramm, Der polnische Adel und die Reformation 1548-1607, Wiesbaden 1965, S. 195, 202.

<sup>19</sup> Historia kościoła narodowego w Polsce (Geschichte der nationalen Kirche in Polen), Red. B. Kumor und Z. Obertynski, Warszawa 1974, S.65-66.

<sup>20</sup> Chrzescijanstwo w Polsce. Zarys przemian 966-1945 (Das Christentum in Polen. Abriss der Umwandlungen 966-1945) Red. J. Kloczowski, Lublin 1980, S.122.

publizieren. Als Grundtext wird dabei der mecklenburgische Bericht genommen, und in den Anmerkungen werden die von ihm abweichenden Fragmente des preußischen Berichts (Geheimes Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz in Berlin, früher STA Königsberg, Herzogliches Briefarchiv, HA, K.872: 15.Mai 1555)<sup>21</sup> angegeben. Er wurde sicherlich vom Sekretär, der einen polnischen Text, den der preußische Diplomat wohl von einem "guten Freund" erhalten hatte<sup>22</sup>, in deutscher Sprache verfaßt. Dieser "Freund" hatte ziemlich ausführlich die Ereignisse in Petrikau vor Brandts Ankunft am 13. Mai 1555 beschrieben. Weil der mecklenburgische Bericht, der auch in deutscher Sprache verfaßt worden ist, große Ähnlichkeiten mit dem preußischen aufweist, vermuten wir, daß auch er anhand eines noch nicht bekannten polnischen Textes geschrieben worden ist.

Wenn wir nun wissen, daß die preußische Fassung des Berichts in deutscher Sprache vom herzoglichen Abgesandten A. Brandt angefertigt wurde<sup>23</sup>, müßte man fragen, von wem der ursprüngliche polnische Text und der mecklenburgische Bericht stammen.

Autor des polnischen Textes war höchstwahrscheinlich der protestantische Theologe Stanislaw Lutomirski.<sup>24</sup> Finkel hat nachgewiesen, daß eben Lutomirski Autor des von den Adelsabgeordneten auf der Sejmsitzung in Piotrków vorgelegten Konfessionsprojekts war. Dem preußischen Bericht wurde aber eben dieses Projekt in deutscher Sprache beigelegt. Man kann also annehmen, daß Brandt den polnischen Text des "preußischen Berichts" und des Konfessionsprojekts aus erster Hand, d.h. von Lutomirski, bekommen hatte. Für diese These spricht die Tatsache, daß Brandt in seinen späteren Briefen eben Lutomirski bei Herzog Albrecht förderte. In der Ankündigung von Lutomirskis Besuch in Königsberg erwähnt Brandt, dieser sei ein "Schulbruder" aus der Studentenzeit in Wittenberg.<sup>25</sup>

Wer Autor des mecklenburgischen Berichts war, läßt sich dagegen kaum feststellen. Brandt war es nicht, denn die mecklenburgische Fassung unterscheidet sich von diesem Bericht. Vielleicht war auf der Sejmtagung in Piotrków außer dem preußischen Abgesandten auch einer aus Mecklenburg anwesend? Vielleicht hatte er seinem Herrn, Johann Albrecht, einen Bericht geschickt? Nachdem Johann Albrecht von Mecklenburg am 24. Februar 1555 die Tochter des preußischen Herzogs Albrecht, Anna Sophia, geheiratet hatte, interessierte er sich nämlich nicht nur dafür, was im Herzogtum seines Schwiegervaters, sondern auch, was

21 Druck: 1. als Beilage in : Die Berichte, Nr.197, S. 493-495; 2. T.Wotschke, Stanislaus Lutomirski, S.147-151.

22 Hierzu heißt es im Bericht Nr. 197 vom 15. Mai 1555, S.492 von Brandt an Herzog Albrecht: "Was hie von meiner ankunft vorhandelt, das habe ich von ein gutten freund aus dem polnischen ins deutsch gebrocht, überschicke es E.F.G."

23 Über ihn in : Altpreußische Biographie, Bd.1, 1942, S.78; Die Berichte, H. 5, 1953, S.771-779.

24 Über ihn siehe H.Kowalska in : Polski słownik biograficzny (Polnisches biographisches Wörterbuch, weiter PSB), Bd. 18:1973, S.144-146.

25 Die Berichte, H.4, Nr. 200, Petrikau, 7.Juni 1555, Brandt an Herzog Albrecht, S.506: "...furnemsten Polen unserer religion einen geistlichen, auch der waren cristlichen religion, einen Wittenbergischen schtudenten, meiner schulbrüder einen, nach Königsberk zu schicken bedocht sein, zu erforschen, wie man in kirchen und schulen leret. Wo es im gefallen, und das man vermoge der Augschpurgischn confession leren wirt, weren vile ihre kinder noch Königsberk schicken. Er ist sunst ein Lutomisky des hoffschatzmesters bruder son; wirt vorgeben, er kumme, das landt zu besichtigen".

in Polen geschah.<sup>26</sup> Dieses Interesse war umso mehr verständlich, als sein Bruder Christoph zum Koadjutor im Bistum Riga ernannt wurde, das unter dem Protektorat des polnischen Königs stand. Wir wissen, daß schon im Dezember 1554 eine Gesandtschaft aus Mecklenburg am Königlichen Hof in Wilna weilte.<sup>27</sup> Weder Schirmmacher<sup>28</sup> noch Bergegrün<sup>29</sup> informieren über eine mecklenburgische Gesandtschaft auf Sejmtagung in Piotroków von 1555. Die Bestimmung der Autorschaft des mecklenburgischen Berichts spielt hier aber keine entscheidende Rolle.

Kommen wir nun zum Inhalt beider Berichte. In beiden wird der 22. April als das Datum der Ankunft Sigismund Augusts und der Würdenträger der Krone Polen nach Piotroków angegeben. Die Sejm-Sitzung soll am Montag den 29. April 1555 eröffnet worden sein. Erst am 3. Mai hatte aber die eigentliche Diskussion begonnen. An diesem Tag hatten nämlich 113 Adelsabgeordnete gefordert, der Sejm solle sich zuerst mit den sehr wichtigen Konfessionsproblemen befassen und erst nach Erledigung dieses Problems zur Erörterung der Fragen der Verteidigung, der Staatsgrenze, der Rechtsprechung sowie der Unterstützung des litauischen Herzogtums im Kampf gegen Moskau übergehen.

Die Realisierung dieses Postulats wurde dem Adel durch die katholischen Geistlichen, die mehrere Würdenträger und Herren aus der Krone der Heresie beschuldigt hatten, erleichtert. Durch die Androhung kirchlicher Strafen provoziert, hatten die Abgeordneten schriftlich und in polnischer Sprache die Augsburgische Konfession vorgelegt<sup>30</sup> und von den Geistlichen verlangt, sie sollten in ähnlicher Form ihre Konfession vorlegen. Diese entgegneten darauf, für alle Änderungen in der Religion seien ausschließlich der Papst und der König zuständig. Sie versicherten zugleich, daß auch sie an den einzigen Gott und den gekreuzigten Christus glaubten. Da der Streit hauptsächlich Zeremonien und die kirchliche Ordnung betraf, wollte man vorübergehend auf die Erörterung dieser Fragen verzichten und sich dem brennenden Problem der Grenzverteidigung zuwenden. Als aber der Adel, der sich auf Abgeordneteninstruktionen berief, diese Argumente ablehnte, hatten die Prälaten

<sup>26</sup> W. Schirmmacher, Johan Albrecht, Herzog von Mecklenburg, Bd. I, Wismar 1885, S. 261.

<sup>27</sup> Geheimes Staatsarchiv Preussischer Kulturbesitz in Berlin, Herzogliches Briefarchiv- Hh-878, Wilna, 12. Dezember 1554, Kunheim an Herzog Albrecht.

<sup>28</sup> F. W. Schirmmacher, op. cit., S. 261 f., 294 f.

<sup>29</sup> A. Bergegrün, Herzog Christoph von Mecklenburg, letzter Koadjutor des Erzbistums Riga, Reval 1898, S. 32 f.

<sup>30</sup> Vollständiger Text der Konfession, dem Königsberger Bericht hinzugefügt, Die Berichte, H., S. 495-497; L: Finkel, op. cit., S. 269; vgl. Th. Wotschke, Stanislaus Lutomirski, S. 105, 142. Der im Bericht verwendete Terminus "Augsburgische Confession" knüpft an die Liste von 28 Glaubensartikeln, zusammengestellt von F. Melancthon und vorgelegt Karl V. zur Bestätigung auf dem Reichstag in Augsburg am 25. 06. 1530. Die Augsburgische Confession sollte die Grundlage zum Ausgleich zwischen Protestanten und den Katholiken bilden, zu dem es aber nicht gekommen war. Die auf dem Petrikauer Sejm vorgelegte "Augsburgische Confession" hatte nur 24 Glaubensartikel und sie hatte die endgültige Spaltung in der römisch-katholischen Kirche in Polen erwirkt. In dieser Konfession finden wir Spuren der Wittenbergischen Konfession.

ein Interim vorgeschlagen, das jedem das Recht auf freie Wahl der Konfession bis zum concilium generale sichern sollte.<sup>31</sup>

Dieser Vorschlag wurde von den Abgeordneten angenommen, doch hatten die Geistlichen schon am nächsten Tag ihre Meinung geändert und gefordert, man sollte sich mit der Staatsgrenzenverteidigung befassen. Der durch die Haltung der Geistlichen überraschte Adel beschloß, die Sitzung abzubrechen und auseinanderzugehen. Sogar der König wollte Piotróków verlassen. Unter diesen Umständen baten die Geistlichen um eine Bedenkzeit bis Montag, den 6. Mai. Während der Sonntagsmesse versuchten sie, durch die Worte eines "kahlköpfigen Mönches" die anwesenden Abgeordneten zur Meinungsänderung zu bewegen, indem man sie überzeugen wollte, daß sie als Laien kein Recht auf Entscheidung der Konfessionsfragen hätten. Die Beschreibung der Sonntagsmesse und eine bissige Kritik an den aufgebrachten Geistlichen lassen keinen Zweifel daran, daß der Autor des Berichts andersgläubig war.

Am nächsten Tag wartete der Adel vergebens auf eine Antwort der Geistlichen, die den ganzen Tag beim Gnesener Erzbischof Mikolaj Dzierzgowski verbracht hatten und "von einem Herren zum anderen wie tolle Hunde liefen". Erst am 7. Mai erklärten sie den Abgeordneten, daß sie weder über eine Konfessionsreform diskutieren noch irgendwelche Entscheidungen treffen wollten. Dann hatten sie sich an den König und seine Räte um Hilfe gewandt. Der Adel hatte seine Vertreter gewählt, die zu Gesprächen mit dem Senat und dem König ohne Beteiligung der Geistlichen zugelassen wurden. Als erster sprach der Starost von Radziejow Rafal Leszczynski, der die Wojewodschaften Posen, Krakau, Kalisz und Sandomierz repräsentierte. Als zweiter hatte Jerzy Tulibowski im Namen des Adels aus den Wojewodschaften Sieradz, Leczyca, Brzesc und Inowroclaw das Wort ergriffen. Der dritte Andrzej Myszkowski, vertrat die Wojewodschaften Reussen, Lublin, Belc und Podolien und der vierte die masowischen Wojewodschaften, also sicherlich Plock, Rawa und Masowien. Als letzter äußerte sich Jakub Ostrorog im Namen des ganzen Adels und seine "schöne und angenehme Rede" - wie der Autor des Berichts schreibt - hatte das Herz des Königs so sehr ergriffen, daß sie bereit waren, den Text der "Konfession" zu akzeptieren.

Nach eintägiger Pause (8. Mai - St. Stanislaus-Tag) hatten sich die Geistlichen wieder zu den königlichen Räten begeben und die Abgeordneten hatten den Beschluß gefaßt, zusammen mit den ihnen wohlgesinnten weltlichen Senatoren die Diskussion über einen allgemeinen Konfessionsfrieden fortzusetzen. So war ohne Teilnahme der Geistlichen ein Kompromißprojekt der völligen Gleichberechtigung aller Konfessionen verfaßt in Form und Artikeln, entstanden.<sup>32</sup> Als dieses Projekt dem Senat vorgelegt wurde, akzeptierten es die

<sup>31</sup> Man berief sich dabei auf das "Augsburgische Interim", das einen Versuch des Kompromisses mit dem Katholizismus, der den deutschen Protestanten im Jahre 1548 von Karl V. auf dem Augsburger Reichstag aufgezwungen wurde, darstellte. Dieses Interim sollte bis zur Einberufung des allgemeinen Konzils gelten.

<sup>32</sup> Dzienniki sejmow walnych, S. 14 f.

kirchlichen Senatoren nicht. Spontan war der Krakauer Kastellan, Jan Tarnowski, aufgestanden und hatte den Opponenten in scharfen Worten mit Konfiszierung ihrer Güter und sogar mit militärischer Intervenz gedroht. Durch die Haltung der weltlichen Senatoren erschrocken, gaben die Geistlichen nach. Jetzt hatte man sich an Sigismunt August gewandt, damit er, sich auf die schwierige politische Situation im Lande und auf die Möglichkeit eines Aufstandes der unzufriedenen Untertanen berufend, den Papst um Bestätigung der soeben beschlossenen Religionsübereinkunft bitten möchte.<sup>33</sup> So wurde das Recht auf Verkündigung des "reinen Wortes Gottes", auf freie Tätigkeit der protestantischen Geistlichen, auf Singen religiöser Lieder und auf Messen in polnischer Sprache, auf Erteilung der Eucharistie in beiderlei Gestalt und schließlich auf Eheschließung der Geistlichen akzeptiert.

Mit diesem optimistischen Akzent endet der Bericht der Sejm-Sitzung, die bis 11. Mai dauerte. Schon am Montag, den 13. Mai, als der verspätete Gesandte Herzog Albrechts in Piotrków angekommen war, stellte sich die Situation vollkommen anders dar. An diesem Tag nämlich hatte der Kanzler der Krone, Jan Ociescki, dem Adel die schriftliche Annahme der beschlossenen Vereinbarung, die ja eine mündliche Einwilligung erhalten hatte, verweigert. Er erklärte dem versammelten Adel, sie hätten seine Worte falsch verstanden. Brandt vermutete jedoch, daß hinter dieser Verweigerung das Geld der Geistlichen, die durch die angenommenen Zugeständnisse sehr beunruhigt waren, steckte. Proteste des Adels beim König konnten nichts erwirken. So schrieb der preußische Gesandte am 15. Mai: "Was daraus in Zukunft werden soll, hängt von Gott ab."<sup>34</sup>

Später sollte sich jedoch die Sejmsitzung zugunsten der protestantischen Adelpartei entwickeln. Ausführlich berichten darüber das Sejmdiarium, aber auch der bisher in der Forschung berücksichtigte Briefe Brandts an Herzog Albrecht vom 28. Mai 1555.<sup>35</sup> Brandt schrieb in diesem Brief, daß die Adelsabgeordneten dank ihrer Geduld und Hartnäckigkeit erlangt hatten, daß jeder das Recht auf freie Religionsausübung erhielt, also die Freiheit hatte entweder die katholische oder die Augsburgische Religion zu wählen. Die kirchliche Jurisdiktion über diejenigen, die sich für die Augsburgische Konfession entschlossen hatten, wurde bis zur Einberufung eines freien nationalen Konzils unter persönlicher Leitung des Königs gestellt. Das Zehnt sollte aber weiterhin an die Geistlichen entrichtet werden. In den Kirchen, in denen die Konfession nicht geändert wurden, dürfen keine Änderungen durchgeführt werden. Niemand durfte zum Übergang zu der neuen Konfession und zur Kommunion in beiderlei Gestalt gezwungen werden. Dieser Brief hatte den preußischen Herzog sehr beeindruckt. Am 14. Juni 1555 schrieb er an Brandt, man sollte dem

---

<sup>33</sup> Vgl. ebenda, S.17 f.

<sup>34</sup> Die Berichte, H.4, Nr.197, S.492.

<sup>35</sup> Ebenda, Nr.199, S.498.

Allmächtigen Gott dafür danken, daß sich auch in der Krone Polen das Wort Gottes zu verbreiten beginnt.<sup>36</sup>

Wenn man den mecklenburgischen und preußischen Bericht mit dem Sejmdiarium von 1555 vergleicht, stellt man fest, daß sie für die Anfangsphase der Sitzung viele Informationen bringen. Sie informieren über die Chronologie der Ereignisse, die im Diarium fehlt, über die Zahl der Abgeordneten, die repräsentierten Wojewodschaften, über Namen der Abgeordneten, die den ganzen Adel vertraten. Vor allem schildern sie sehr lebendig die Atmosphäre der Sejmsitzung. Sie stellen auch die These, daß sich unter dem Adel in Masowien der Protestantismus nicht verbreiten sollte, in Frage. Der Inhalt der Berichte bestätigt schließlich die Auffassung von Finkel<sup>37</sup>, daß der Sejm von schon 1555 eine entwickelte politische Partei aufweist, eine starke und mutige Partei, die klar und entschieden für die Konfessionsfreiheit eintrat.

---

<sup>36</sup> Ebenda, Nr. 201, S.507.

<sup>37</sup> L. Finkel, op.cit. S.258.

## Anhang

Handlung<sup>1</sup> so Anno 1555 zu Peterkhaw im Raichstag gescheen<sup>a</sup>

Item den 22. Aprillis<sup>2</sup> ist Ko.Ma. zu Peterkaw mit<sup>b</sup> etzlichen herschaften einkhomen.

Item den 29. April<sup>3</sup> hat sich der raichstag angefangen, doch do nichts gehandelt worden.

Item nachmals seindt 113 botten oder gesanten aus den 12 woywodssaften und emptern von wegen der gantzen Kronen zu Polen auch mit irem gesyndt ankomen.

Item den 3. May sindt die gesanten beyeinander gewesen, die artickel so auf den raichstag zu handeln von Ko.Ma. ubergehen, beratschlaget, welcher artickel sindt 4 hauptpunkt<sup>4</sup> gewesen, als nemlichen:

der erste von wegen der zwist in der religion und kirchenordnung, der ander von wegen der defension der grentzen der Kronen zu Polen, der dritt von wegen der gerechtikait, das man einem armen so woll als einem raichen (unangesehen die Person) richten solle, der viedere, wie man dem Grossen Furstenthum in Lithawen zu hulffe komen mochte wider den Mosskowiter.

Auf solche artikel haben die gesanten gehandelt undt von sich gesagt, auf kain artickel zu handeln, sonder ersten von der Religion soll beschlossen sein, das es wort Gottes rain, lauter und klar noch einseczung Christi<sup>c</sup> d und der Iher apostel soll gepredigt und das hailif sacrament geraicht werden.

Nachdem aber etliche herren und amptleute in der Chron zu Palen bai Ko.M. von der geistlichen angegeben gewesen vor ketzer und abtrunige von der wharen christlichen religion where. Derwegen so haben sie iren gnedigsten und koniglichen retten iren glauben eroffnet undt<sup>d</sup> eintrechiklichen in polnischer sprach die Augspurgerische Confession aufgelegt unde bekennet, dobai ausgesagt bai dem zueplaiben, leib undt leben dobai umb lassen wolten.

---

1 Für die Publikation der Handschrift gelten die von J.SCHULTZE, Richtlinien für die äußere Textgestaltung bei Herausgabe von Quellen zur neueren deutschen Geschichte, in: Blätter für deutsche Landesgeschichte 98 (1962), S.1-11, festgesetzten Richtlinien. Die gesperrt geschriebenen Textfragmente kommen im Preußischen Bericht nicht vor.

a Im Königsberger Bericht: *Handlung und confession der landbotten zu Petterkau Ao. 1555 den 22. Aprilis.*

2 Das Protokoll des Sejms aus dem Jahre 1555 gibt an, daß Sigismund August am Freitag, den 19. April, nach Piotrkow kam, s. Dzienniki sejmów walnych, S.1.

b Im Königsberger Bericht: *nach Petterkau gluckseligen sampt.*

3 Der für den 22. April anberaumte Sejm begann aufgrund der Abwesenheit der Gesandten mit einer Woche Verspätung, s. hierzu W.ZAKRZEWSKI, Powstanie i rozwój reformacji w Polsce ..., S.76.

4 Sicherlich ein Fehler. Es müßten 15 Wojewodschaften sein laut der Analyse beider Berichte sowie der Feststellungen von I.KANIEWSKA, Malopolska reprezentacja sejmowa z czasów Zygmunta Augusta 1548-1572, Warszawa/Kraków 1974, S.11 u. Tab. 1-15.

c Buchstabe gestrichen.

d Wort wiederholt.



Dornebens flaissig gebetten den gaistlichen aufzuerlegen, das ist von den gaistlichen nie geschehen.

Sunder die antwort haben die gaistlichen gegeben, es where an ihrer macht nicht gelegen die religion zu reformiren alleine, sunder es geburte bebstlicher herlickhait und Ko.Ma.<sup>e</sup> Derhalben beruffen sie sich von der religion sachen auf das general concilium und wolten dan artickel berichten undt faren lassen, nachdem<sup>f</sup> sie mit<sup>g</sup> // ihrem glauben an einem Gott undt den gecreutzigten Christum sowoll als sie die weltlichen undt der zwist allaine where von wegen der ceremonien undt kirchenordnung, man wolte die anderen artickel beradtschlagen.

Den was der grentzen defension belanget, were nötig jo eher jo besser zue beratschlagen und vorzunehmen. Die gesanthen aber sich von irem vornemmen nicht begeben wolten, den es where inen von iren brudern nicht anders zu thuen befohlen, auch nichts handeln solten, biss der artickel von der religion beschlossen und geendet where.

So alsden die gaistlichen prelaten vormochten die grosse undt herte vorpuntnuss<sup>h</sup> und einigung der gesanthen, seindt die gaistlichen baldt unter sich einst worden undt zur antwort gegeben<sup>i</sup> auf das im Raich<sup>j</sup> undt imt inen friede erhalten werde, gegeben sie zu undt lassen zue<sup>k</sup> das Interim ( so von Kayserlicher Majestätszugelassen), das ein jeder glauben mochte, woe dorch noch seinem gewissen zu vorantworten wuste, biss auf das general concilium, und sie in der zaidt auch friede hetten von baiden tailen. Solch vorschlag haben die gasanten wollen annemen.

Item dess andern tages den 4. May seindt die gesanthen sampt den gaistlichen gewesen undt waitter zum beschluss in der sachen zu handeln vorgenommen, auf das die gaistlichen sampt den weltlichen in bruderliche lieb leben mochten. Aber die gaistlichen waren in sich ergrimet undt von der vorigen meinung gantz und gar abgefallen undt der religion nicht mer gedenccken noch davon horen wollen, sonder von der defension des Reichs zu handeln undt furzunhemmen angehalten.

Als aber die gesanten die unbestendige halsstarckheit der gaistlichen vormerckten, wolten sie alle desselbigen tages aufbrechen und ein jeder ziehen von wannen<sup>l</sup> er khommen whar. Die Ko.Ma. auch abziehen wolte, wo nicht etzliche herren gehindert, der schimpf het aber den gaistlichen berawen.

Nachdem aber die gaistlichen vormerckten, das es nicht anderss mochte noch kunte gesein, haben die begerdt dilatie biss den 6. May, ein Antwort zu geben undt ein gut Mittel zur einigung finden. Den 5. May ward nichts gehandelt, von wegen das es ein sonntag whar,

---

e Im Königsberger Bericht: *Kayserliche Majestt*  
f Worte wiederholt.  
h Im Königsberger Bericht: *vorbitthernis*.  
i Im Text stand eine Klammer.  
j Im Königsberger Bericht: *reichstage*.  
k Wort anstelle des gestrichenen *nach*.  
l Wort anstelle des gestrichenen *nach*.

sonder die bischoffe und pfaffen<sup>m</sup> sambt dem beschornen hauffen umb den konig, wie die bremsen oder immien umb ir nest // Whar solch pfaiffen, hoffieren und singen in der kirchen, sie verhofften und mainten noch platz zu erhalten.

Unter der messe wardt ein predigt<sup>n</sup> von einem platissen pfaffen gethan, dohin gegrundet, das die wltlichen sich in der religion zue handeln nichts nicht geburet vorzumemmen, undt sagte zum gleichnisse<sup>o</sup>: "mich wundert, das sich die weltlichen van der religion wegen bekhumern, darzu sie nicht beruffen siendt, mich gemandt darvan nicht anders, den gleich, wen ein stark stradiot oder kriegssman<sup>p</sup> wolte auf langes kleidt ( das er ein refferendum nennet) wolte(sic!) ein pferdt geraiten<sup>r</sup> und mit dem sperber ider habich ein katzen baissen." Wardt im gesagt, solche gleichnusse mocht er woll ins gaistliche recht mit gulden buchstaben schreiben lassen.

Item den 6. May siendt die gesanten wider zue hauffe gewesen wartend auf der gaistlichen antwort, welchs den tag nicht geschehen, sunder die gaistlichen waren in des ertzbischofs hoff zusammen<sup>s</sup> in iren radt, lieffen bai parren von einem herren zue dem andern, wie die tollenden hunde.

Item den 7. May siendt die gaistlichen zue den gesanten gekommen und ein antwort gegeben<sup>u</sup> (solten billich in irer cronica schrieben) nemlich: sie wusten kain reformation in der religion zue machen, vil weiger gedulden zu handeln, undt so von inen abgescheiden undt zu Ko.Ma. und Seine Ma. hochaffte rethen gegangen.

Haben alda von Ko.Ma., Seine Ma., rethen und baisannds<sup>i</sup>n (?) ader die gaistlichen sametlichen gebeten umb<sup>v</sup> radt und hulffe mit der that zu begen, wie sie dem heftigen furdrutz, das wider sie geschee mechten vorkamen, nachdem der bogen auf das hochste gespannen were undt will entlich brechen, Ko.Ma. personlichen dem Crakawschen bischof geantwortet hat: "Ir gaistlichen habet es also haben wellen". In dem ist die Ko.Ma. aufgestanden, dieweil Seine Ma. aus dem rathe, den seine Ma. als ein fromer konig sach durch die finger undt liess sie zusammen.

Nicht lange so khamen die gesanten zue Ko.Ma. rethen und hetten irer 4 unter den 113 erwelet, vor alle zu reden. Und als die gesanten einkamen, heissen die Ko.Ma. rethe die gaistlichen alle ab aus dem radt abetreten, wie denn geschach. Die gesanthen sampt den rethen alle zum kunig gegangen.

---

m Im Königsberger Bericht: *prelathen*.

n Im Königsberger Bericht: *ein schon predigt*.

o Im Königsberger Bericht: *eine schone similitudo*.

p Im Königsberger Bericht: *starcker pfaff*. Das Wort 'stradiot' kommt aus dem Griechischen und bedeutet 'Soldat'.

r Im Königsberger Bericht: *ein schwert gurthen*.

s Ursprünglich stand hier: *zunemen*.

t Im Königsberger Bericht: *eine schone antwort*.

u Im Text stand eine Klammer.

v Wort anstelle des gestrichenen: *vnnnd*.

Do komende hab ins erste der starosta von Brzeschw<sup>5</sup> zu reden von wegen der 4 woywodtschaften als Posnausse<sup>6</sup>, Crakawssi<sup>7</sup> und<sup>8</sup> Sandomiriss<sup>9</sup>. Zum andern der Olimlikowsski<sup>10</sup> von wegen der Szrienski<sup>11</sup>, Lunzitzki<sup>12</sup>, Bebzki<sup>13</sup>, Beheffki<sup>14</sup>, Yhinn Wratzlanuski<sup>15</sup> zue reden. Zum dritten<sup>16</sup> der Miczeruski<sup>17</sup> von wegen der Massawssen<sup>18</sup> woywodtschaften. Dernach gruntlich hat der Ostrorog<sup>19</sup> im namen undt von wegen aller gesantten eine schöne, liepliche oration gethan auss der hailigen schreyft getzogen und gegrundet und also die Majestät und konigliche rete hertzen ermanet und beweget, das sie alle den gesanten baigefallen siendt undt auf ire eingelegte confession bewilliget. Wie statlich undt fraintlich das zugangen, kan noch mag ich nicht genugsam dorfon schreiben. In dem als die gaistlichen zum konig kammen, hat der Crakowsse bischof<sup>20</sup> zum konig höflich<sup>w</sup> gesagt, man solte von der religion nicht von den fenstern des ausses, sonder an der thur anheben.<sup>x</sup> Als die gesanthen das erfahren und gehoret, antworten sie aus der schrift, der<sup>y</sup> hat geproffeciret: "Dan Christus sagt: ich bin die thur, durch welche man ins reich Gottis gehet. Durch dieselbig thur, durch welche man ins reich Gottis gehet<sup>21</sup>. Durch diesselbigen thur wellen wir gehen, die platischen munch und gaistliche rette<sup>z</sup> mügen<sup>a1</sup> zum fenstern einkriechen oder zum dach einsteigen, wie sie wollen, das ficht uns nicht an". Item den 8.May do wardt nichts gehandelt, den es war den gaistlichen ein grab. Solt Stanislai gleich dem Ostertag egangen mochtens woll ire marter wehe genennet undt

- 
- 5 Im Königsberger Bericht: von *Racziw*. Rafal Leszczynski (um 1526-1591), Starost von Radziejów, Gesandter des Kalischer Landes, PSB, Bd.17 (1972), S.132-135.
- 6 Im Königsberger Bericht: *Posnausch*. Wojewodschaft von Posen.
- 7 Im Königsberger Bericht: *Crocausch*. Wojewodschaft von Krakau.
- 8 Im Königsberger Bericht: nach dem Wort *und* folgt das Wort *Kaliss*. Wojewodschaft von Kalisch.
- 9 Im Königsberger Bericht: *Sandomiyrschen*. Wojewodschaft von Sandomir.
- 10 Im Königsberger Bericht: *Talibowsky*. Sicherlich Jerzy Tulibowski, s. I.KANIEWSKA, op. cit., Tab.4, Nr.13.
- 11 Im Königsberger Bericht: *Schrynsky*. Wojewodschaft von Sieradz.
- 12 Im Königsberger Bericht: *Lancziczky*. Wojewodschaft von Leczyca.
- 13 Im Königsberger Bericht: *Bryesczky*, Wojewodschaft von Brzesc Kujawski.
- 14 Fehlt im Königsberger Bericht. Offensichtlich ein Fehler.
- 15 Im Königsberger Bericht: *Innofloczlawsky*. Wojewodschaft von Inoworoelaw.
- 16 Fehler; es müßte wie im Königsberger Bericht heißen: *Zum dritten der Miskowsky von wegen der Rusky, Lubolsky, Belsky, Podolsky*. Sicherlich handelte es sich dabei um Mikolaj Myszkowski (1511-1557), Reformationsführer, PSB, Bd.22 (1977), S.377-379.
- 17 Im Königsberger Bericht: *Msewsky*. Vielleicht Andrzej Mniszewski, vgl. I.KANIEWSKA, op. cit., Tab.8, Nr.73.
- 18 Im Königsberger Bericht: *Mazauschen*. Wojewodschaft von Mazowien.
- 19 Jakub Ostroróg (1516-1568), Gesandter der Wojewodschaft von Posen, Anhänger der Tschechischen Brüder, PSB, Bd.24 (1979), S.500-502.
- 20 Andrej Zebrzydowski.
- w Im Königsberger Bericht: *hnisch*.
- x Im Königsberger Bericht: *man solde nicht vor der thur, sondern von den fenstern anheben*.
- y Im Königsberger Bericht: *der bischoff*.
- 21 Joh., cap.X, v.7 u. 9.
- z Im Königsberger Bericht: *die plattichten*.
- a1 Im Königsberger Bericht: *mugen wie die wolffe*.

behalten haben. Dan es whar ein solche stille bai den gaistlichen, man horte keine pfaiffen noch jubiliren, wie im vorgangen sonntag, gleich weren sie mit irer praht nicht dar gewesen. Item den 9. May siendt die gesanten baieinander gewesen und die gaistlichen bai koniglichen rethen. Die gesanten theten denselbigen tag also beschliessen: nachdem die gaistlichen das Interim zugelassen hetten undt widerum van wideruffen, so wusten sie nu waitir ir Interim nicht anzunemen, sonder wellen strags sampt den Ko.Ma., die in der religion zugefallen alles nach der schriefft aufgerichtet haben, unangesehen der gaistlichen mutwilligen frewel, den alle potentaten<sup>b1</sup> fielen den gesadten bay und eintrechtig vor die konigliche rethe getretten undt der gestalt vorgetragen. Nachdem der teuffel one zweiffel nicht geschlaffen undt die gaistlichen keinem wegen zue einickit kommen wellen lassen undt sich entlich wider Gott und sain wordt strebetten, deh es kunde nicht anderss sain, must umb die kappe gelten. Wail die gaistlichen sich so hart strebeten, so hub der Crakhawsche<sup>22</sup> her ahn (der erste nach dem konig ist) undt sagt zu den gaistlichen mit diessen kurtzen worten: // "Wolt ir die Confession nicht eingehen undt auf die eingelegten artickel bewilligen, so wollen wir euch ewer aller herschaften entsetzen undt derselbigen gar entnemmen, ja, solten wir auch mit der faust darain schlahen undt zum schwerdt graiffen. Ab ich schon alt bin, so will noch selber dorumb ein ross beschraiten". Do die geistlichen vormerckten und anhorten das die grossen potentaten den gesantten baifielen undt sie von iren guettern zu entsetzen undt mit inen zu fechten gedreuten, eher sie das erwarten wolten, hetten sie Cristum ehe selbest vorleugnet, ehe sie die gutter entperen wolten, hetten sie Cristum ehe selbest vorleugnet, ehe sie die gutter entperen wolten, haben sie eintrechtighen vorwilliget undt die Confession eingegangen. Solches auch die Ko.Ma. und andere genedigsten herren zugelassen undt auf der gaistlichen bitt wolt die Ko.Ma. den handel den bebstlichen zueschicken mit anzeigung, das man solches nicht lenger wharen hat konnen, diewail mit der macht der untertanen auf die reformation der religion gedrungen und das bewilligen haben müssen, wolt man anderss friedt undt einigkait im polnischen Raich undt derselbigen provintine erhalten, den ess gefährlichen wahr eines grossen uffrures, sso das es aus nott gehen must undt der feinde schon fur der thur undt anklopft, das reich zue Polen undt Grossfurstenthumb zu Lithawen anzugreifen<sup>c1</sup>. Derwegen sollten folgende artickel auf treulichst angenommen worden,<sup>d1</sup> nemlich, das wort Gottis klar und rain

---

b1 Im Königsberger Bericht: *die grossen und mechtigsten herrschaften und potentaten.*

22 Im Königsberger Bericht: *mit der macht ausgebrochen, und hatt must dorein vorwilligen besorgende eines grossen aufruhrs und tumults, zuvoras nochdem der feindt vor der thur wehre und schon anklopffet.*

c1 Im Königsberger Bericht: *mit der macht ausgebrochen, und hatt must dorein vorwilligen besorgende eines grossen aufruhrs und tumults, zuvoras nochdem der feindt vor der thur wehre und schon anklopffet.*

d1 Im Königsberger Bericht: *Solche nachfolgende artickell seint ausdrucklich angenommen und vorwilliget.*

offentlichen noch Christi und der apostel Iher predigen, wie die evangelischen prediger (anderss wor) sollen auch in der Cron van der gaistlichkhait zuefrieden ungehindert pleiben, die messe in polnischer zunge und vorstendigen sprachen sollen gesungen werden, das sacrament in baidlerlai gestalt jederm gegeben werden, die gaistlichen, welche die do wollen, sollen weiber nemen mogen etc.